

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Farben

[urn:nbn:de:bsz:31-242540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-242540)

F a r b e n.

Wie die Farben, hold gepaaret,
 Liebevolle Worte finden,
 Manches Herz mit Trost erfüllen,
 So will vier der vielen Farben
 Ewig theuer mir ich grüßen.

Unschuld hat sich Weiß bewahret,
 Liebe sollst in Roth du finden,
 In dem Blau beständ'gen Willen;
 Und wo alle Freuden starben,
 Da wird Grün die Hoffnung sprießen.

1) W e i ß.

Ein sittsam Kleid umhüllt der Jungfrau Glieder,
 Und eine Lilie muß den Busen schmücken.
 Der reine Blick mit stillerem Entzücken
 Sieht in den Kelch der reinsten Blume nieder,

Stets kehret Unschuld zu der Erde nieder,
 Vertrauend ihrem Trug und ihren Lücken,
 Wie oft auch Laster noch sie mag berücken;
 Im Weibe sieh' das edelste der Güter.

Gebückt zur Erde schleicht der niedre Sinn;
 Was er geschändet, wird an ihm gerächt:
 Verworfen selbst wird er Verworfen finden.

Wem einzig nur ein reines Herz Gewinn,
 Wer ewig ehrt im Weibe das Geschlecht,
 Dem wird die Charis Myrthenkränze winden.

2) N o t h.

Du Rose glühst, die Liebe tief verschlossen
 Im Busen, mir ein ewig theures Bild
 Der Liebsten, die mein ganzes Seh'n erfüllt,
 Wie du, von allem Liebreiz übergossen.

Wenn erst das süße Ja der Lippen entlossen,
 Erwacht die Liebe, strömt in's Leben mild;
 Sie wächst und lebt, im Leben ungefüllt,
 Noch in dem Himmel, wo sie uns entsprossen.

Noth färbt der Jugend Morgen sich verheißend:
 Ein Leben kündet er voll Liebeswonnen,
 Daß jeder hoffend in das Daseyn trete.

Noth glänzt der Abend, uns der Welt entreifend;
 Dem Scheidenden verkündet seine Röthe:
 „Zur Liebe fliehet, wer der Erd' entronnen.“

3) B l a u.

Ich — Ewigkeit — umarme jedes Seyn,
 Es baden in dem Blau sich Sternenheere,
 Das Blau durchziehn der Sphären leise Chöre,
 Ich dringe zu den tiefften Himmeln ein.

So halt' ich Erden in den alten Reihn,
 Daß keine den gemessnen Lauf verkehre,
 Und durch der Ewigkeit Gesetz ich lehre
 Dem Menschen, gleich den Himmeln fest zu seyn.

Ein blaues Band umwindet Erd' und Himmel,
 So flecht', o Mensch, die Treue in dein Leben,
 Die leicht entflieht im Leidenschafts' Getümmel.

Bald wird der Liebe Treue noch gegeben:
 Wenn alle Menschen ihre Huld verscherzen,
 Gibt sie sich hin zwen Gleichgeschaffnen Herzen.

4) G r ü n.

Alles endet, alles muß von hinnen,
 Ewig vorwärts geht der der Dinge Gang.
 Keinem Sterblichen es noch gelang,
 Das Verhängniß meidend, zu entrinnen.

Was nun kann das Leben uns gewinnen?
 Alles stürzt in der Vernichtung Drang.
 Einen Hauch ist dieses Daseyn lang;
 Fern vom Grabe, sind wir plötzlich drinnen.

Um den Anker windet sich das Grün:
 Ueber Gräber reicht das tiefe Sehnen;
 Reiche Ernte wird den ird'schen Thränen.

Ueber uns ziehn Wolkberge hin;
 Hoffnung bricht den dunkel-schwarzen Lauf,
 Und wir sehn zur neuen Sonne auf.

3**.